

Münchner Merkur

6./ 7. Juni 2012

DER MENSCH DES TAGES



Jürgen Turek aus München. FOTO: WEISEL

Der Zukunftsforscher

Der demographische Wandel, die Globalisierung, das weltweite Finanzwesen. Themen, die den Münchner Jürgen Turek interessieren. Schon allein von Berufswegen – der Mann ist Politik-Zukunftsforscher.

Jürgen Turek ist kein Mann der kleinen Dinge. „Eines der wichtigsten Themen der Zukunft ist der demographische Wandel und wie wir damit umgehen“, sagt der Politikwissenschaftler, Publizist und Soziologe. Turek arbeitet für das Centrum für angewandte Politikforschung der Ludwig-Maximilians-Universität in München und besitzt ein eigenes Beratungsunternehmen. Er beschäftigt sich mit Konzepten für die Politik der Zukunft.

Politisches Wissen vermitteln, diskutieren, Denkanstöße geben; seit mehr als 25 Jahren ist Turek im Geschäft, hat zahlreiche Publikationen zum Thema ver-

**„Der Staat kann
nicht alles regeln.“**

fasst. Neben dem demographischen Wandel sieht der gebürtige Bonner die Globalisierung unseres Planeten, die Finanzarchitektur und wirtschaftliche Ent-

wicklung als Schwerpunkte, die es anzupacken gilt. „Das sind keine einfachen Auseinandersetzungen, die auf uns zukommen, da wird sich die Politik verändern müssen“, meint der 52-Jährige. Momentan jedenfalls sei es mit dem Gestaltungswillen der Verantwortlichen beim Zukunftsthema Überalterung der Bevölkerung nicht weit her. „Die Politiker müssen weg von der allgemeinen Betroffenheits-Rhetorik, die Daten sind seit 30 Jahren bekannt, nun müssen Lösungen gefunden werden.“

Dabei lohne sich ein Blick ins Ausland. In den skandinavischen Ländern sei die sogenannte Telemedizin schon etabliert. Dort werden alte Menschen, die beispielsweise einen Herzschrittmacher tragen, durch einen darin implantierten Chip mit einer Klinik oder ihrem Hausarzt verbunden. Der Chip überträgt Blutdruck, Puls und andere Daten direkt an den Arzt. Ein Konzept, das auch in Deutschland Schule machen sollte, findet Turek, der für mehr Eigenverantwortung in der Altersversorgung plädiert und damit nicht nur den finanziellen Aspekt meint. „Wir müssen das Thema Altern in die Öffentlichkeit holen, darüber diskutieren, nach neuen Wegen suchen. Der Staat kann nicht alles regeln.“ Immerhin: Viele Unternehmen dächten schon um und stellten wieder vermehrt Ältere ein. Das sei ein guter Ansatz. Und der passionierte Tennisspieler und Kinofan hat für sich selbst auch schon einen Plan. Seinen Lebensabend möchte er mit seiner Frau und Freunden verbringen – vielleicht in einer Wohngemeinschaft. SABINE WEISEL